

# Wildhüter Georg Hanselmann, Weisstannen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **210 (1931)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Wildhüter Georg Hanselmann, Weifstannen.



Wildhüter G. Hanselmann.

Am 19. Januar 1930 ist in Weifstannen der weithin bekannte Wildhüter Georg Hanselmann im Alter von 74 Jahren an einem Herzschlag gestorben. Er hat sich um die Entwicklung des Wildbestandes in den Freibergen der Grauen Hörner so große Verdienste erworben, daß auch der Kalendermann seiner ehrend gedenken will.

Anno 1856 in Oberschan geboren, erlernte er den Stickerberuf, wurde dann Verwaltungs- und Gemeindevorsteher und Betreibungsbeamter in der Gemeinde Wartau. Nebenbei war er als verwegener Jäger bekannt. 1901 erhielt er das Amt eines Wildhüters. Anfangs war er in Oberschan, später noch kurze Zeit in Amden wohnhaft. Als dann die St. Galler Freiberge nach den Grauen Hörnern verlegt wurden, siedelte er nach Weifstannen über. Er war der richtige Typ eines St. Galler Oberländer Jägers: groß, hager, sehnig, mit langem, schwarzem Bart, dazu ernst, ja fast verschlossen. Die Gegend war anfangs ganz wildarm, weil dort das Wildern nicht als Staatsünde galt. Sein Auftreten aber imponierte und seine Kraft, seine Klugheit, seine Kühnheit und seine Ausdauer bei geradem Wesen imponierte noch mehr. Es kamen auch aus andern Gegenden Wilderer. Im Verein mit einem zweiten Wildhüter

gelang es ihm bald, der Lage Herr zu werden. Es ist erfreulich, zu berichten, daß er während seiner langen Amtszeit nie schießen mußte, und daß er auch nie angeschossen wurde. Ja, die einstigen größten Wilderer gaben ihm noch in Gretschins, auf dem Friedhof seiner Väter, wo er begraben zu werden wünschte, das letzte Geleit. — 1911 erfolgte die Aussetzung der Steinböcke ins Klappenloch. Nun kam erst recht seine ganze Liebe zu dem ihm anvertrauten Wildstand zur Geltung. Halbe Wochen lebte er oft, nur mit der einfachsten Nahrung versehen, als Höhlenbewohner, auf der Lauer. Im Laufe der Jahre stieg der Wildbestand auf ca. 35 Steinböcke, 700 bis 800 Gemsen, viele Murmeltiere und Birkhühner. Heute der Stolz der ganzen Talschaft! Obschon Hanselmann streng in der Pflichterfüllung war, so hatte er doch ein human fühlendes Herz gegen die Mitmenschen. Wenn er früher einen Wilderer das erste mal ertappte (heute geht es nicht mehr), machte er ihn auf die schlimmen Folgen seines Tuns aufmerksam. Im Wiederholungsfalle kannte er kein Erbarmen mehr. Er hielt Distanz mit den Leuten. Wenn sie aber in Not waren, so war er ihr erster, tatkräftiger Helfer. Er befannte sich zum Christentum der Tat. — Besonders klar leuchteten am Begräbnistage die Oberländerberge auf sein reichgeschmücktes Grab herab, um gleichsam dem scheidenden Freunde einen warmen Dankesgruß zu entbieten. Er hat bei bescheidener Belohnung ganze Arbeit geleistet. Alle, die diese markanteste Jägergestalt des St. Galler-Oberlandes kannten und schätzen lernten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.



Aussetzung von Steinwild in den Grauen Hörnern.  
(Zweiter und dritter von links Dr. C. Bächler und G. Hanselmann).